

Meditation in der Hochschaubahn

Ich wäre nicht eingestiegen, aber in der Gruppe macht man manches, was man sonst nicht getan hätte. Der Bügel schließt sich und ich bin im Sitz fixiert. Jetzt gibt es endgültig kein Zurück mehr.

Rückwärts fährt das Wagerl los. Langsam erklimmen wir die steilen Schienen bis wir ganz oben angekommen sind. Mit den Füßen stemme ich mich gegen den Boden und der Oberkörper hängt im Bügel, denn das Vorderende des Wagens zeigt immer noch steil nach unten. Dieser Blick in die Tiefe! Nein, da will ich nicht hinunter! Alles in meinem Körper verspannt sich. Aber eines ist gewiss: Es ist nicht zu vermeiden. Nicht der Gedanke an den Looping und die Schraube sind es, die mich ängstigen. Nein, es ist dieses hilflos ausgeliefert sein.

Es scheint eine Ewigkeit zu dauern, bis sich das Ventil mit einem Knall öffnet und die Talfahrt beginnt. Die Anspannung in meinem Bauch wird noch ärger. Das Ende der Talfahrt bedeutet auch gleich, jäh in die Höhe gerissen und herumgebeutelzt zu werden.

Steil bergauf fahrend kommt die Bahn zum Stillstand, vorerst ist es überstanden.

Jetzt setzt sich das Fahrzeug wieder langsam in Bewegung um noch einmal ganz hinauf zu fahren. Diesmal zeigt das Vorderende des Wagens steil nach oben. Dann wird er die gleiche Strecke noch einmal durchlaufen, allerdings rückwärts! Die Anspannung ist wieder da, mein Unbehagen ist noch größer als beim ersten Mal.

Ich weiß nicht, wie ich auf die Idee gekommen bin, es mit bewusster Entspannung zu probieren. Angst brauche ich keine zu haben. Die Anlage ist von Leuten berechnet, gebaut und überprüft, die das können. Sie ist seit Jahren in Betrieb.

Jetzt erst spüre ich, wie Arme und Beine von der Anspannung ermüdet sind. Kopf und Oberkörper ruhen auf der Lehne.

Wieder der Knall. Ich spüre wie mein Körper leicht wird und genieße es. Ich lasse mich fallen.

Wieder die Schraube, wieder der Looping und eine abrupte Bremsung. Der Bügel öffnet sich. Ich bin um eine Erfahrung reicher!